Sonnabend, 10. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7135. 1872.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, 10. Febr. Aus Washington, 9. Febr., wird gemeldet: Im Senat beantragte Edmund, der Präsident möge Mittheilungen über die angebliche Absicht Englands machen, den Washingtoner Vertrag zu widerrufen. Padderson sieht in den Aeußerungen Gladstone's eine Beleidigung Amerikas. Sherman empfiehlt, die offiziellen Berichte abzuwarten und inzwischen ein würdiges Benehmen zu beobachten. Die weitere Berathung wurde vertagt. Das Gerücht, die Unionsregierung wolle ein Maximum für die nach dem Washingtoner Vertrag zuläßigen Forderungen festsetzen, wird offiziell als unbegründet bezeichnet.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Bern, 9. Februar. Der Ständerath ist mit großer Majorität dem Beschlusse des Nationalraths, das Verbot des Jesuitenordens in der Schweiz und seine Thätigkeit in Kirche und Schule betreffend, beigetreten, hat dagegen den Beschluß desselben, durch welchen die Errichtung neuer und die Wiederherstellung aufgehobener Klöster verboten werden sollte, abgelehnt und sich demnächst bis zum 13. d. vertagt. Der Nationalrath hat sich gleichfalls und zwar bis zum 19. d. vertagt.

London, 9. Februar. „Times“ schreibt: England habe seine Zustimmung zum dem Washingtoner Vertrage nicht widerrufen und werde sie nie widerrufen. Die englische Regierung sei nach wir vor bereit und entschlossen, bei dem Vertrage zu verharren. Dieselbe könne und wolle sich jedoch nicht auf einen Streit einlassen, welchen der Vertrag zum Abschluß bringen, keineswegs aber erst eröffnen sollte.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung am 9. Februar.

Fortsetzung der Debatte über das Schulaufsichtsgesetz. Abg. Strosser: Lasker hat gestern in sehr scharfem und kategorischem Ton Windthorst abgekanzelt, ich werde es mit ihm nicht so machen (Gelächter) aus Hochachtung vor seiner Person und Talent, nicht aus Furcht vor seiner scharfen Zunge oder aus Scheu vor den Witzen des „Kladderadatsch“ (Heiterkeit.) Lasker hat gestern als Theologe debutirt, nicht besonders glücklich, denn was er über wahre Religion sagte, mag sich ganz gut lesen in einem reformjüdischen Blatt (Pfui!), aber dem alttestamentlichen oder dem christlichen Glauben gegenüber hat es doch keine Bedeutung. Dann haben Lasker und Virchow über die Schulzustände in anderen Ländern gesprochen. Wenn in Spanien so und so viel Leute nicht lesen und schreiben können, trägt die katholische Kirche Schuld daran? Spanien ist seit 40 Jahren eine constitutionelle Monarchie. Als die Kirche dort völlig die Schule beherrschte, blühte die Glanzzeit der spanischen Literatur; Lope de Vega und Calderon dichteten damals ihre Meisterwerke; das Volk hat sie doch gelesen und verstanden und muß also gar keine schlechte Schulbildung genossen haben (großes Gelächter). Dann kam Lasker auf Belgien und stieß wie ein kühner Falke auf die Taube aus Meppen (Gelächter). Seit 1830 ist ja aber Belgien der constitutionelle Musterstaat. In Italien hat seit der vielgerühmten Regierung des Königs Victor Emanuel die Zahl der Morde und Verbrechen ins Unermeßliche zugenommen. Dann hat man das Centrum kritisirt. Man hat den Herren auch Opposition gegen den Staat vorgeworfen. Dann ziehen Sie auf der Linken nur die eigene Fahne ein und denken Sie daran, daß Sie unter einem gläsernen Dache wohnen. Ich erinnere an die Conflictszeit. Noch hat kein Mitglied des Centrums von dem Kainszeichen des Eidbruchs auf der Stirn eines Ministers gesprochen. Dann hat Herr Virchow gefragt: Was ist eine christliche Schule? Wer so alt ist, sollte das wissen. Der christliche Glaube soll nicht angefochten werden; aber sonst darf auch der wahre Christ tief denken. (Großes Gelächter.) Was nun den Gesetzentwurf selbst betrifft, so heißt es, derselbe soll in erster Reihe die Ultramontanen treffen. Ich habe nun weder im Kopf, noch im Herzen eine Faser, die mit der katholischen Lehre zusammenhängt; ich bin evangelischer Christ, aber die beiden Kirchen haben gemeinsamen, felsenfeste Grundlagen und die Furcht vor den Ultramontanen ist doch höchstens dazu geeignet, politische Kindermädchen in's Bett zu jagen oder Bierphilister mit einer Gänsehaut zu überziehen. Sie sehen an den Petitionen, wie tief die Vorlage die Volksseele berührt. (Graf Bethusy-Huc: Die sind gemacht!) Wenn sie für den Grafen Bethusy wären, würde er einen bedeutsamen Act des Volkswillens in ihnen erkennen. (Heiterkeit.) Die vielen Kreuze statt der Namen schaden nichts; die Deutschen halten schon viel Mutterwitz, als sie noch alle nicht lesen und schreiben konnten. Auch hier sage ich mit Schiller: „Was kein Verstand der Verständigen sieht, das übet in Einfalt ein kindlich Gemüth! (Schallendes Gelächter.) Friedrich der Große konnte auch nicht deutsch schreiben und hätte nicht die Kenntnisse gehabt, um das Examen für Tertia zu bestehen; auch in der Gegenwart existiren bedeutende Persönlichkeiten, die mit „Mir“ und „Mich“ beständig im Conflict liegen. (Der Redner geht nunmehr in Details der preußischen Schulgesetzgebung ein und schließt unter ironischem Beifall der Linken.) — Der Cultusminister bemerkt mit Bezug auf den Umstand, daß viele Petitionen gegen, aber nur wenige für das Gesetz eingelaufen, daß die Richtung solcher Petitionen naturgemäß immer gegen die Regierung geht, weil die Anhänger ihr eine genügende Kraft zutrauen, um einer solchen Stütze entbehren zu können. Ein großer Theil der Petitionen kommt aus den Kreisen der kirchlichen Organe, ein anderer Theil verdankt seinen Ursprung theils dem Vorbilde, theils der directen Anregung jener erst genannten kirchlichen Organe. Es sprechen hierfür eine Menge Zuschriften, die ich zum Theil von Geistlichen selbst erhalten und die constatiren, daß in der großen Menge des Volkes eine Animosität gegen die Vorlage nicht herrscht, die die ganze Agitation als eine reine Treibhauspflanze bezeichnen. Es handelt sich bei der Vorlage um nichts Anderes, als gesetzlich auszusprechen, daß alle Beamte die mitzuwirken haben an der Aufsicht über die Schule dieses Amt ausüben im Namen des Staates, nicht in dem der Kirche: der Staat will nicht bei der Wahl der Schulinspectoren mit Nothwendigkeit an die geistlichen Oberen gebunden sein. Eine wesentliche Aenderung in den thatsächlichen Verhältnissen wird durch das Gesetz nicht herbeigeführt werden; eine Garantie hierfür bietet einerseits die geringe Summe von 20,000 Thalern, welche der Etat für die anderweite Besetzung solcher Schulinspectionen aussetzt. Andererseits bietet die Kleinheit der Bezirke in den meisten Fällen eine so geringe Zahl von Männern dar, welche geeignet wären, den Geistlichen zu ersetzen, daß die Regierung schon dadurch in die Nothwendigkeit versetzt ist, thatsächlich den bisherigen Zustand aufrecht zu erhalten. Daß Artikel 24 der Verfassung auch nach Annahme dieses Gesetzes in voller Wirkung besteht, liegt auf der Hand. Wenn der Abg. Windthorst trotzdem erklärte, wir beabsichtigten die Religion aus der Schule herauszudrängen und steuerten auf die Confessionslosigkeit derselben hin, so habe ich diese Worte mit schmerzlichem Bedauern gehört; dieselben stehen auf gleichem Niveau mit der in den Zeitungen gegen mich erhobenen Verläumdung, daß ich „den Bekenntnissen meiner Kirche als notorischer Feind gegenüberstände.“ Auch ohne die Stütze des Staates hat die Kirche in sich selbst Kraft genug; davon zeugt gerade die gegenwärtige Zeit, in welcher der ganze Erdball unter der Wucht der religiösen Bewegung zittert. Statt durch solche Entstellungen die Anschauungen der Menge über die Vorlage zu verwirren, sollten Sie lieber beitragen, den Rauch zu zerstreuen und das Bild klar hinzustellen, statt die Regierung anzugreifen, sollten Sie sie gegen so unbegründete und verläumderische Angriffe schützen. Man hat ferner über den Zwang geklagt, welchen man auf die bisher mit der Inspection beauftragten Personen ausübe, indem man sie verpflichte, das Amt im Auftrage des Staates fortzuführen. Auch hier ist die Regierung bereit den Wünschen des Hauses entgegenzukommen und wird der beantragten Streichung jenes Passus nicht entgegentreten. Man hat uns gefragt, warum wir gerade jetzt mit dem Gesetze vor Sie treten. Gewisse Strömungen haben ihren Einfluß auch auf die Schulinspectoren geltend gemacht, welche ihre subjective Auffassung den Anordnungen des Staates gegenüberstellten. So wurden in der Mitte der sechsziger Jahre Bestimmungen über die Förderung des Unterrichts der deutschen Sprache in den polnischen Landestheilen getroffen; dieselben wurden von den Schulinspectoren nur sehr ungenügend oder gar nicht ausgeführt, einzelne opponirten sogar direct dagegen, so daß der Staat bereits von der ihm zustehenden Befugniß der Absetzbarkeit jener Beamten Gebrauch machen mußte. Die kirchliche Entwickelung der heutigen Tage droht die Zahl solcher Conflicte zu vermehren, und darunter leidet der Staat. Eine Tendenz gegen die Personen der evangelischen Geistlichen wird dabei nicht verfolgt; sie werden alle, Haupt bei Haupt, für lange Zeit ihre Stellung zu Schule behalten. (Beifall.) —

— Fürst Bismarck: Ich habe schon bei früherer Gelegenheit das Verlangen der Staatsregierung accentuirt, in confessionellen Sachen zum vollen Frieden zu kommen und die Entschlossenheit der Regierung bezeichnet, einer so zahlreichen Kategorie, wie es die Preußen katholischer Confession sind, die volle Befriedigung zu gewähren. Wie kommt es eigentlich, daß wir uns seit einem Jahre in dem unbehaglichen, kampfartigen Zustande befinden, während die meisten von Ihnen noch bis kurz vorher das Befriedigende der katholischen Zustände in Preußen nicht genug rühmen konnten und ich glaube, daß sie noch heute mit Dank gegen die preußische Regierung dasselbe als richtig anerkennen können, daß nämlich jeder Confession die Freiheit der Bewegung gesichert ist. Wie ist es denn nun gekommen? Ich habe neulich mein Bedauern darüber ausgesprochen, daß sich auf rein politischem Gebiete eine confessionelle Fraction gebildet hat. Indessen, ich würde es immerhin noch als einen Fortschritt betrachten, wenn diese Fraction wirklich eine rein confessionelle geblieben, wenn sie nicht versetzt wäre mit anderen Bestrebungen, sich nicht belastet hätte mit der Prozeßführung für Elemente, die den friedlichen Aufgaben der katholischen Kirche völlig fremd sind. Die Aufgabe der katholischen wie jeder anderen christlichen Kirche ist, die Bestrebungen des Friedens und den gesicherten Rechtszustand ihres Landes aufrecht zu erhalten: Ich sehe eine zustimmende Kopfbewegung des Herrn Dr. Windthorst. (Heiterkeit.) Aber deshalb wäre es meines Erachtens Ihre Aufgabe gewesen, sich von dem Einfluß von Factoren frei zu halten, deren Element der Kampf ist, deren Zukunft im Kampf und in der Unsicherheit der jetzigen Zustände liegt. (Unruhe und Ausrufe im Centrum.) M. H., darf ich Sie bitten, meine Ausführungen ruhig anzuhören, Sie haben ja vollkommen Gelegenheit und Zeit mir zu antworten. Diese Elemente des Streites, m. H., mit denen Sie die Mission des Friedens sich erschwert haben, sind mehrere. Einmal ist es meines Erachtens die Wahl Ihres die Geschäfte führenden Mitgliedes, das gewöhnlich im Namen der Fraction spricht. Es bestand vor Bildung der Centrumspartei eine Fraction, die man früher auch als die Fraction „Meppen“ bezeichnete. Sie bestand, so viel ich mich erinnere, nur aus einem Abgeordneten, einem großen General ohne Armee. Indessen wie Wallenstein ist es ihm gelungen, eine Armee aus der Erde zu stampfen. Sind die Interessen des Führers und der Armee dieselben? Das ist die Frage; oder kämpft die Armee im Vertrauen auf die Geschicklichkeit ihres Führers, vielleicht aber mit seiner Leitung nicht zufrieden, für Zwecke, die nicht die ihrigen sind? Der Abg. Dr. Windthorst ist mir zuerst bekannt geworden als treuer Anhänger König Georgs V. und ich habe den Vorzug gehabt, in dieser Eigenschaft mit ihm Verhandlungen über die intimen Angelegenheiten des Königs zu führen. Ich habe bisher nicht wahrgenommen, daß er dieser seiner auf seine ganze Vergangenheit mit Recht begründeten Anhänglichkeit an seinen Monarchen und dessen Sache entsagt hat. Er betheiligt sich viel an den Debatten, viele seiner Worte strömen über von Oel, aber nicht von dem, was Wunden heilt, sondern von dem, das die Flamme schürt. Ich habe selten gesehen, daß die Worte des Herrn Abgeordneten zur Versöhnung geeignet waren. Sicher waren sie immer dazu angethan, außerhalb dieser Räume einen beunruhigenden und befremdlichen Eindruck auf die politisch weniger urtheilsfähigen Leute zu machen. Sie machen den Eindruck, daß hier Dinge discutirt und von Seiten der Regierung eines Königs von Hohenzollern begonnen wurden, die selbstverständlich verderblich sind. Wir sind mitunter erstaunt, und Sie werden mir alle darin Recht geben, wenn der Herr Abgeordnete eine zweifellose gemeinplätzige Frage hier ganz besonders betont, so daß es den Eindruck machen muß, als ob er ganz allein dafür eintreten müsse und die gegnerische Partei und die Regierung bestritte das. Es mag dies eine Angewohnheit sein. (Heiterkeit.) Aber nach außen hin muß es doch den Eindruck machen, als ob hier so ruchlose Leute säßen, als ob in der Regierung solche Leute wären, welche wirklich den heidnischen Staat wollten, wie sich gestern der Herr Abgeordnete ausdrückte. Es liegt hier ein Gesetz vor, mit seinen Motiven von der ganzen Staats-Regierung erwogen und von dem König unterzeichnet, aber auf diejenigen, welche die Reden des Hrn. Abg. Windthorst lesen, kann es sehr wohl den Eindruck machen, als sei dies Gesetz wirklich dazu bestimmt, das Heidenthum bei uns einzuführen, — der gemeine Mann hat ja nicht den Beruf und auch nicht die Fähigkeit das zu prüfen — als solle wirklich hiermit mit der Unterschrift eines Hohenzollern-Königs ein Staat ohne Gott eingeführt werden, als seien der Herr Abg. von Meppen und die Seinigen die alleinigen Vertheidiger Gottes. Der Gott, an den ich glaube, möge mich davor bewahren, daß der Herr Abgeordnete für Meppen jemals die Disposition über die Spendungen seiner Gnade über mich haben möge. (Große Heiterkeit). Der Abgeordnete für Meppen hat unbedingt erklärt, er hänge an der preußischen Verfassung. Aber wie versteht er die Verfassung? Er hat neulich hier mit einer gewissen Geringschätzung von der Majorität gesprochen, auf die mich zu stützen ich bemüht wäre. Wie denkt sich der Herr Abg. die Verfassung, die er beschworen hat, wenn er so geringschätzig von Majoritäten spricht und es gewissermaßen als einen Abfall von meinen früheren auf dem monarchischen Prinzip beruhenden Traditionen bezeichnet, wenn ich das Ministerium in Einklang zu halten suche mit der Mehrheit der Volksvertretung? Wenn ich mir den Hr. Windthorst als Minister denke, so würde er eben die Majorität gering schätzen: „Unser König absolut, wenn er unsern Willen thut!“ Wie er das aber mit der Beschwörung der Verfassung vereinbaren will, das weiß ich nicht. Der Herr Abg. hat angedeutet, es könnte Jemand wohl Jahre lang Royalist sein und dann plötzlich zum Parlamentarismus abfallen. Natürlich hat er mich mit diesen allgemeinen Andeutungen ebenso wenig gemeint, als ich ihn jetzt mit den meinigen. (Heiterkeit.) Ich könnte z. B. sagen: Es kommt nicht selten vor, daß der bitterste Feind einer bestimmten Monarchie sich unter der Maske der Sympathie für diese Monarchie an deren König heranzudrängen sucht, um ihm einen Rath zu ertheilen, der höchst gefährlich ist für diese Monarchie. (Lebhafte Bewegung.) Natürlich bin ich ja weit entfernt davon, irgend ein Mitglied hier im Hause damit anzugreifen, aber das ist eben auch ein Satz, der in dieser Allgemeinheit ausgesprochen werden kann. Der Herr Abgeordnete war im Rufe eines resoluten und unversöhnlichen Gegners der preußischen Regierung. Diesen Ruf hatte er, bis diese Fraction, der ich den Beruf des Friedens vindiciren möchte, sich ihm unterordnete. Ich glaube, Sie werden zum Frieden eher gelangen, wenn Sie sich dieser welfischen Führung entziehen und wenn Sie in Ihre Mitte namentlich Protestanten nicht aufnehmen, die gar nichts mit Ihnen gemein haben als das Bedürfniß — oder ich will sagen, die gar nichts mit Ihnen gemein haben, wohl aber das Bedürfniß, daß in unserem friedlichen Lande Streit entstehe; denn die welfischen Hoffnungen können nur gelingen, wenn Streit und Umsturz herrscht. Der Staat, wie er dem Abgeord. Windthorst vorschwebt, würde seiner Verwirklichung viel näher gekommen sein, wenn die Franzosen über uns gesiegt hätten, aber diese Hoffnung wird bei der welfischen Partei nicht mehr gehegt; wer also Streit will, muß ihn anderswo suchen und anderswo Bundesgenossen finden, die Franzosen sind nicht mehr stark genug; wenn aber andere Leute sich dazu hergegeben haben, die Kastanien für sie aus dem Feuer zu holen, warum soll man ihnen das nicht gern überlassen? Ein anderes Princip des Streites nimmt eine friedliebende confessionelle Partei in sich auf, wenn sie sich verbindet oder in sich erzeugt als ein Unkraut, welches in jeder Partei wuchert, eine gewisse Gattung publizistischer Klopffechter, deren Gewerbe gleich todt sein würde, wenn Friede wäre, Leute, die nur davon leben, daß sie die die Stirn und Grobheit haben, Dinge zu sagen, die man sonst nicht sagt. (Redner verliest zum Beweise aus dem in Königshütte erscheinenden „Katholik“ den Wahlaufruf für den geistlichen Rath Müller, den wir unten „Aus Oberschlesien“ mittheilen. Redner macht besonders auf die Stelle aufmerksam, die von den Gegnern spricht, „welche von dem Schweiße und von dem Blut Eurer Hände leben und sich bereichern, und solchen Betrügern glaubt Ihr und laßt Euch verwirren.“ Er bemerkt dabei: Ich erinnere daran, daß dieses Blatt in Königshütte redigirt wird, und Sie wissen, was dort vorgefallen ist. Es ist ein merkwürdiger Fingerzeig dafür, woher jene Rohheiten kommen können. Die Vorlesung wird wiederholt durch allgemeine Heiterkeit unterbrochen.) Nun, Leute, die solche Blätter redigiren, dienen dem Frieden nicht. Von diesem Blatt, „Der Katholik“, ist nur gesagt worden, daß es sich zur Aufgabe gestellt habe, in dem sonst allezeit getreuen Oberschlesien eine polnische Fraction zu schaffen, und daß ihm das unter dem Beistande katholischer Geistlichen zum Theil deutscher Nationalität gelungen sei. Ich komme damit auf den dritten Bundesgenossen, den Sie haben, der des Streites und Kampfes bedarf, das sind die Bestrebungen des polnischen Adels. Ich habe bisher keine Fälle registrirt, wo sie hier diese Fraction — ich sage ausdrücklich nicht die polnische, sondern die Fraction des polnischen Adels — seinen Bestrebungen, die er ja ganz offenkundig im Reichstage u. s. w. bekannt hat, direkt unterstützt hätten; aber die Thatsache ist die, daß im Allgemeinen die katholische Geistlichkeit — auch deutscher Zunge — die Bestrebungen des polnischen Adels, sich von dem Deutschen in der preußischen Monarchie zu lösen und das alte Polen in seinen früheren Grenzen wiederherzustellen, begünstigt, mit Wohlwollen behandelt und soweit es ohne Verletzung der Strafgesetze geschehen kann, gefördert hat, und das ist einer der empfindlichsten Punkte, in denen der Kampf von Seiten der katholischen Kirche gegen die Staatsregierung zuerst eröffnet worden ist, und wo jeder Minister, der sich seiner Verantwortlichkeit bewußt ist, dahin sehen muß, daß der Staat in Zukunft davor bewahrt werde. Wenn man die Umstände ins Auge faßt, daß wir in Westpreußen Gemeinden haben, die früher deutsch waren und wo jetzt die Generation nicht mehr deutsch versteht, so legt das für die Tüchtigkeit der polnischen Agitation seit 100 Jahren einen deutlichen Beweis ab. Aber diese Agitation lebt doch nur von der Gutmüthigkeit des Staates, wir sind heute nicht gewillt, sie weiter fortzusetzen; sie ist zu Ende, wir wissen, was wir dem Staate schuldig sind. (Beifall.) Und wenn sie uns jetzt noch mit weiteren Anträgen und Klagen zu Gunsten der polnischen Sprache kommen, so werden wir im Gegentheil Ihnen mit einer Gesetzvorlage zu Gunsten der deutschen Sprache entgegentreten. (Bravo.) Es ist für die Eingesessenen ein Bedürfniß, daß sie den Staat, in dem sie leben, aus eigenem Urtheile zu beurtheilen vermögen und nicht auf die trügerischen Bilder angewiesen werden, die sie aus den Meinungen anderer klügerer Leute gewinnen, die ihnen das Deutsch in ihrer eigenen Sprache übersetzen. Wir haben lange geschwankt und hundert Jahre gewartet auf die Ergebnisse eines andern Verfahrens; jetzt aber werden wir uns ein anderes zum Muster nehmen, etwa wie Frankreich im Elsaß zur großen Befriedigung der Elsässer vorgegangen ist. Was nun die Gegner dieser Vorlage auf conservativer Seite betrifft, so habe ich mich vergeblich bemüht, mehr als zwei Gründe für ihre Ansichten zu bekommen, die eine davon war ein gewisses Mißtrauen gegen das Verhalten der sogenannten geistlichen Abtheilung bei der Regierung. Ich möchte Sie bitten, m. H., wenn Sie solche Klagen haben, lernen Sie doch von den Gegnern auf dieser Seite, schweigen Sie doch nicht über Mißbräuche, die Sie erkennen. Die Regierung wird Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie gegen die geistliche Abtheilung klagen über Maßregeln, die ihre Befugnisse überschreiten und wenn Sie denn diesen Klagen in der Presse, in Anträgen, in Interpellationen Ausdruck geben. Das zweite Motiv geht dahin: Der jetzigen Regierung könne man noch allenfalls ein gewisses Vertrauen schenken, aber man könne doch nicht wissen, welche ihr folgen werde. M. H., verfallen Sie nicht in den Fehler, den Sie mit Recht der regelmäßigen Opposition zum Vorwurf machen, daß man die Regierung wie ein schädliches wildes Thier behandeln müße, das nicht eng genug angebunden werden könne (Heiterkeit), daß Sie sie nicht betrachten wie eine vernünftige auf Ernennung des Königs beruhende, für die Wohlfahrt des Landes auf alle Zeit sorgende Körperschaft, sondern daß auch Sie auf der conservativen Seite uns als eine verdächtige Gesellschaft behandeln. M. H., jeder Tag hat seine eigene Sorge und wenn eine neue Regierung kommt, so glaube ich auch noch nicht, daß sie so beschaffen sein wird, daß sie mit dem Staat abfährt in jene gottlose und heidnische Welt, die Herr Windthorst geschildert hat; sie wird doch immer eine monarchische sein. Bedenken Sie außerdem die Wandelbarkeit dieser Verhältnisse; wir haben Zeiten gehabt, wo durch zwei Auflösungen der Kammer die sehr starke conservative Partei auf 11

Mitglieder zusammenschmolz, weil der Wind, welcher von der Regierung ausging, die Segel nach der andern Seite hin blähte. Lassen Sie diese Regierung nicht leiden unter dem Mißtrauen gegen eine künftige! Beschäftigen Sie sich mit Realitäten und nicht mit Gespenstern, und schenken Sie uns das Vertrauen, welches wir bisher mit Recht verdient zu haben glauben. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Gneist beleuchtet die von Reichensperger für die katholische Kirche in Anspruch genommenen historischen Rechte und das Entstehen des Paritätsbegriffs von der Reformation an. Der wissenschaftliche Character des Unterrichts schließt jeden confessionellen Einfluß, jede Kirche aus und bedingt den confessionslosen Unterricht. Das ist bei uns positives Recht, welches nur durch die Besetzung hoher Stellen in einer gewissen Tendenz beeinträchtägt worden ist. Zur Durchführung dieser gesetzlichen Ordnung bedurfte es aber geeigneter Organe, eines geeigneten Inspectionspersonals. Es versteht sich von selbst, daß die Geistlichen hierbei in erster Reihe in Betracht kamen, die früher, namentlich auf dem Lande, fast die einzigen studirten und zur lokalen Schulinspection befähigten Personen waren. Die Dienste der Geistlichkeit auf diesem Gebiete sind nur Gegenleistungen für die zahlreichen Leistungen und den Schutz, die der Staat den kirchlichen Instituten angedeihen läßt. Eine unverantwortliche geistliche Schulaufsichtsbehörde zwischen die zwei über die Schule eingesetzten staatlichen Behörden einzuschieben, wäre ein absoluter Widerspruch und unverträglich mit dem Staatszwecke, der allerdings dahin geht, daß in den Schulen nicht verflucht, nicht verdammt, nicht verketzert werde. Nicht die Führung oder der Unteroffizier, sondern die ganze geistige Arbeit des wissenden Theils der Nation hat über Frankreich gesiegt in Schlachten, wie sie seit der Hunnenschlacht nicht erkämpft worden sind und die Deutschen waren dabei nicht nach Confessionen geordnet. Der Staat, der seit 100 Jahren auf dem Gebiete der Volksbildung so Großes geleistet hat, kann nicht abdanken von seiner Hoheit über die Schule zu Gunsten einer idealen Religionsfreiheit, oder des Vatikans, oder einer zusammengewürfelten Gesellschaft von Frommen, Verletzten, Mißtrauischen und Mißvergnügten aller Art. (Beifall.) — Abg. v. Wierzbinski: Unsere Bevölkerung hat das Recht, polnisch zu sprechen, welches ihr verkümmert wird, wenn ihr Schulinspectoren aufgebürdert werden, die dieser Sprache nicht mächtig sind. Ueber die unfreundliche Haltung der polnischen Bevölkerung darf sich der Ministerpräsident nicht beklagen, denn dieselbe hat keinen Grund, gegen eine Regierung freundlich zu sein, von der sie unfreundlich behandelt wird. — Fürst Bismarck: Von der unfreundlichen Haltung des polnischen Adels habe ich gesprochen und dem Beistand, den der Clerus ihm dabei gewährt. Die polnische Bevölkerung ist für eine väterliche und wohlwollende Regierung dankbar. — Abg. Bethusy-Huc bezieht sich auf die rechtlichen Ausführungen von Lasker und Gneist. Ultramontanismus bezeichnet — abgesehen von der etymologischen Bedeutung des Wortes — meines Erachtens: Kastenherrschaft, und die evangelische Geistlichkeit kann ihm deshalb ebensogut verfallen wie die katholische. Nur ist die letztere der Gefahr viel mehr ausgesetzt, weil sie von den drei erstrebenswerthen Zielen des Menschen auf zwei — auf die erlaubten Freuden der Familie (stürmische Heiterkeit) und auf das Recht der freien Forschung — verzichten muß und sich deshalb mit umso größerer Gewalt auf das dritte, auf den Erwerb der Macht, wirft. Aber auch die evangelische Geistlichkeit ist der Versuchung ausgesetzt und wir müssen bei Zeiten vorbeugen.

Es folgen persönliche Bemerkungen: Abg. Windthorst: Heute und gestern hat eine solche Anzahl von persönlichen Angriffen gegen mich stattgefunden, daß ich anfange zu glauben, mir komme eine Bedeutung zu, von der ich bisher keine Ahnung hatte. Ich bin Nichts und kann Nichts; Sie scheinen aber Etwas aus mir machen zu wollen. (Heiterkeit.) Die Angriffe des Minister-Präsidenten qualifizire ich nicht; ich stehe unter der discretionären Gewalt des Präsidenten, deren Ausübung dem Ministertisch gegenüber nicht klar ist. Der Ministerpräsident hat mich verdächtigen wollen, um mich von dem Centrum loszulösen. Er fragt mich nach einer Anhänglichkeit an das frühere Königshaus von Hannover, ich antworte ihm unumwunden: dieselbe besteht ganz und voll fort und wird fortbestehen bis an mein Grab und Niemand, auch der gewaltige Minister Deutschlands nicht, wird mich ihr abwendig machen. Aber ich bin eingedenk des Satzes der heiligen Schrift: Du sollst unterthan sein der Obrigkeit, die Gewalt über dich hat. Wenn ich mich an den Debatten dieses Hauses mehr und in anderer Weise betheilige, als dem Ministerpräsidenten lieb ist, so thue ich es in Erfüllung einer Pflicht, die ich gegen meine Wähler habe und kein Minister hat das Recht, mich deshalb zu beeinflussen. Hat der Ministerpräsident die Ansicht, als ob ich versteckte, unausgesprochene Pläne in meiner Fraction verfolgte, so hat er ja überreichliche Mittel, eine weitverzweigte, politische Polizei zu unterhalten, um diesen geheimnißvollen Plänen nachzuspüren und er hätte sie ohne Zweifel schon entdeckt, wenn sie nur da wären. Aber wenn solche Verdächtigungen vom Ministertisch aus erlaubt sind, um die Wirksamkeit eines Abgeordneten einzuschüchtern, so streift das sehr nahe an einen Terrorismus, der das freie Wort unterdrückt. Ich unterliege diesem Drucke nicht, aber unerhört ist es in den parlamentarischen Annalen, daß ein Minister von dieser Bedeutung beinahe eine Stunde lang persönliche Angriffe gegen einen Abgeordneten ausübt. Was nun das monarchische Prinzip angeht, so will ich es nicht untersuchen, in wie weit die großen Staatsactionen des Ministerpräsidenten dasselbe gestärkt haben. Im Glück ist es leicht, diesem Prinzip anhängen, schwerer im Unglück. Auch die auferlegte Unterthanenpflicht ist schwerer zu tragen, als die angeborene und die Regierung thut nicht gut, den Hannoveranern die Erfüllung jener durch ihre Maßregeln so sehr zu erschweren. (Hört!) Wenn mein Auftreten, wie es nach den Angriffen des Ministerpräsidenten scheint, ein Grund für dieses Gesetz gewesen ist, so will ich gern aus dem Centrum austreten, wenn die Regierung nur die Vorlage zurückzieht. (Stürmische Heiterkeit.) Schließlich drücke ich mein tiefes Bedauern über diesen Zwischenfall aus. Ich habe ihn nicht veranlaßt, ich hege keinen innigeren Wunsch, als den nach Frieden. — Präsident v. Forckenbeck: Ich weiß, daß die discretionäre Gewalt des Präsidenten gegenüber dem Ministertisch bestritten worden ist, aber sämmtliche Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses seit Existenz der Verfassung, und mit ihnen ich, haben sie behauptet und halten sie als eine klare fest. Aber diese discretionäre Gewalt kann ich nur ausüben, wie gegen die Mitglieder so gegen die Ministerbank, wenn mir ein klarer Grund und Boden unter den Füßen liegt. Ich bin kein Schulmeister und nicht jede scharfe Aeußerung ist unparlamentarisch. Das sind die Gründe, aus denen ich geschwiegen habe. — Fürst Bismarck: Ich gehe auf die eben angeregte Prinzipienfrage nicht anders ein, als daß ich nur constatire, daß ich die Ansicht des Herrn Präsidenten nicht theile, aber wohlgemeinten Erinnerungen von ihm, in Anerkennung seiner Haltung, die er den Debatten gegenüber überhaupt beobachtet, als denjenigen eines erfahrenen Freundes mich sehr gern fügen werde, ohne dem Könige und seinen Ministern das Prinzip zu vergeben, das er berührt hat. Dem Herrn Abg. Windthorst habe ich nur die dringende Bitte zu wiederholen, er möge uns den confessionellen Frieden dadurch erleichtern, daß er sich und seine Bestrebungen von der Fraction, die er jetzt führt, trennt. Kann er einen andern Preis dafür finden, über den wir uns verständigen können (Heiterkeit), so unterschätze ich seinen Einfluß nicht und wenn ich nur gewiß wäre, daß die Trennung nicht blos eine formale, sondern durchgreifende sein sollte, so könnte ich ein recht hohes Opfer dafür bringen. — Präsident v. Forckenbeck: Ich will den Streit über die Gewalt des Präsidenten nicht weiter verfolgen und zwar im Interesse der Geschäfte des Landes. Ich begnüge mich mit der Rechtsverwahrung, die ich ausgesprochen habe. — Nächste Sitzung Sonnabend.

Deutschland.

△* Berlin, 9. Februar. Das Interesse des Publikums an den gestrigen und heutigen Verhandlungen im Abgeordnetenhause war ein ungewöhnlich großes. Die Tribünen waren dicht gefüllt und eine große Anzahl von Zuhörern fand schon vor Beginn der Sitzung keinen Einlaß. Die heutige Discussion hat den Bund zwischen den Ultramontanen und der äußersten Rechten vollständig zur Erscheinung kommen lassen. Strosser warf sich mit einer Ausführlichkeit und Breite zum Vertheidiger der Clericalen auf, die die Mehrzahl der auf der linken Seite sitzenden Abgeordneten in die Fraction Müller trieb. Auf den Inhalt seiner Rede verlohnt es wohl nicht einzugehen, die ganze gegen Lasker gerichtete Polemik bewies, daß er dessen gestrige Rede fast gar nicht verstanden hatte. Fürst Bismarck sprach unumwunden über die Gründe, welche der Regierung die Verpflichtung auferlegten, schon jetzt und vor Einbringung des Unterrichtsgesetzes das Schulaufsichtsgesetz zu Stande zu bringen. Er constatirte, worüber in der Presse und im Abgeordnetenhause vielfach Klage geführt worden ist, daß in einzelnen Provinzen mit Hilfe von katholischen Geistlichen die Polonisirung überraschende Fortschritte mache, ja er gestand rückhaltslos ein, daß unter Mühler auch in den andern Schulaufsichtsinstanzen Männer angestellt worden, welche mit den polnischen Bestrebungen sympathisirten. In der That es war Zeit, daß die Staatsregierung den schweren Uebelständen, auf die die Presse längst hingewiesen hat, entgegen zu treten sich entschloß. Hoffentlich wird man jetzt auch nichts mehr davon hören, daß die Regierung fernerhin Projecte, wie das der Gründung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Strasburg und Löbau, aufrecht erhalten will. Nach den letzten Erklärungen der Minister ist mit Sicherheit anzunehmen, daß den langjährigen Petitionen der Strasburger auf Errichtung eines paritätischen Gymnasiums, welche Hr. v. Mühler nicht für berücksichtigenswerth hielt, Rechnung getragen werden wird. Der Eindruck der heutigen Bismarck'schen Rede, der mit besonders hervortretender Schärfe gegen Windthorst sprach, war ein bedeutender; selbst Gneist gelang es nicht, nach derselben die Aufmerksamkeit des Hauses wieder der Rednertribüne zuzuwenden. Windthorst grübelte während dieser und der Bethusy'schen Rede nachdenklich und ganz in sich gekehrt über der persönlichen Bemerkung, in der er später die Angriffe Bismarcks energisch zurückwies. Der bei dieser Gelegenheit durch Windthorst hervorgerufene Discurs zwischen dem Präsidenten v. Forckenbeck und dem Reichskanzler brachte eine alte Streitfrage aus der Conflictszeit wieder auf die Tagesordnung. Indeß wird der Zwischenfall wohl mit den beiderseitigen kurzen Bemerkungen erledigt sein. Nach Schluß der Sitzung, als die Bänke sich bereits geleert hatten, trat Fürst Bismarck noch einmal in das Haus und man sah ihn längere Zeit mit Forckenbeck gemüthlich plaudern. — Morgen werden von den einigen dreißig Rednern, welche noch auf der Liste stehen, wohl nur noch die beiden nächsten — Mallinckrodt und Löwe — zu Worte kommen. Die Discussion ist in der That erschöpft und der Schluß geboten. Daß das Gesetz mit den Bonin'schen Amendements angenommen wird mit einer Majorität von 30 bis 60 Stimmen, — vielleicht, wenn Bismarck noch einen Theil der früher abgeneigten Conservativen bekehrt haben sollte, mit noch mehr — ist nicht zweifelhaft. Was dann das Herrenhaus damit machen wird, steht dahin. Die Meinungen gehen in dieser Beziehung noch sehr auseinander. In der Commission, welcher das Gesetz überwiesen wird, dürfte es allerdings verworfen werden. — Gestern Abend hatte die Kreisordnungs-Commission eine Sitzung. Sie verhandelte über den neben den Amtsvorsteher zu setzenden Amtsausschuß. Derselbe soll aus Vertretern sämmtlicher zum Amtsbezirke gehörigen Gemeinden- und selbstständigen Gutsbezirken bestehen. Die Zahl der von den Gemeinden und Gutsbezirken zu entsendenden Abgeordneten, sowie der dem Abgeordneten eines Gutsbezirks einzuräumenden Stimmen wird auf Grund der Steuerleistung der Betheiligten durch eine nach Anhörung der letztern auf den Vorschlag des Kreisausschusses von der Kreisversammlung zu erlassendes Statut mit der Maßgabe geregelt, daß jede Gemeinde und jeder Gutsbezirk wenigstens 1 Abgeordneten zu entsenden hat. Die Vertretung der Gemeinden führen hierbei zunächst die Gemeindevorsteher, sodann nach dem Dienst- resp. Lebensalter die Schöffen und, wenn deren Zahl nicht ausreicht, andere von den Gemeinden zu wählende Mitglieder. Bildet die Gemeinde einen Amtsbezirk für sich, so nimmt die Gemeindeversammlung die Geschäfte des Amtsausschusses wahr. Ist ein Gutsbezirk zugleich Amtsbezirk, so fällt der Amtsausschuß hinweg.

— Man ist sehr gespannt auf das erste, und als solches in gar keiner Weise entscheidende Ergebniß der durch das Reichs-Strafgesetzbuch (§§ 23—26) gestatteten vorläufigen Entlassung von Strafgefangenen. Die Landraths-Aemter haben nämlich, vorgeschriebener Maßen, die Nachweisungen über den An- und Abzug solcher vorläufig entlassenen Strafgefangenen im December jeden Jahres zu sammeln und den vorgesetzten Regierungen einzureichen.

— Es ist in Berliner Blättern gemeldet worden, daß zur Zeit hier Verhandlungen über das Bahnproject Hamburg-Kopenhagen zwischen deutschen und dänischen Finanzmännern stattfänden. Es ist vollständig richtig, sagt die „Elb. Ztg.", daß das früher schon einmal aufgetauchte Project jetzt wieder berathen wird; den weitern Zusatz aber, daß auf diesen Conferenzen auch politische Fragen zur Erörterung ständen, hört man von unterrichteter Seite als falsch bezeichnen.

— Prinz Friedrich Carl ist gestern nebst Gefolge nach Italien und Aegypten abgereist.

— Der Abg. Lent befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Appellations-Gerichtsrath a. D. Leue ist am 3. d. in Salzwedel, 70 Jahre alt, gestorben — ein Veteran der liberalen Partei. Er war Mitglied des Vorparlaments und in den 60er Jahren Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, in welchem er der Fraction der deutschen Fortschrittspartei angehörte.

— Aus Oberschlesien geht den Breslauer Blättern ein Wahlaufruf für den Geistlichen Rath Müller zu, der bedeutend drastischer, als der von Bismarck im Abgeordnetenhause am 31. Januar c. verlesene ist. Da inzwischen Müller gewählt ist, so wird dadurch zugleich der Beweis geliefert, daß diese fanatische Aufreizung ganz richtig auf die verdummte Bevölkerung Oberschlesiens berechnet ist. Der Aufruf beginnt: „Jesus, Maria, Joseph! Rettet uns aus den Händen der Feinde, sonst sind wir verloren! Brüder, Glaubensgenossen! Rufet zusammen Weiber und Kinder, rufet zusammen alle Hausgenossen und mit ihnen zusammen fallet auf die Knie und rufet zum Himmel: „Jesus, Maria, Joseph, rettet uns aus den Händen unserer Feinde, sonst sind wir verloren. O Gott! Warum lässest du so furchtbare Verfolgungen zu! Warum gestattest du, daß die Feinde dein Volk verhöhnen! Erbarme dich unser um deines Namens willen!" . . . „Nicht genug daran, daß freimaurerische Zeitungen offen die ganze Welt gegen den heiligen Vater, gegen die Bischöfe und gegen die heilige Kirche hetzen, so versendet auch die teuflische Bosheit verfluchte Aufrufe, und wird jedenfalls noch mehrere ähnliche Briefe des Antichrists folgen lassen. Es ist wahr, daß die treuen Christen den teuflischen Ursprung dieser Machwerke erkennen und dieselben mit Entrüstung ins Feuer werfen werden, aber — leider Gottes — es giebt genug entarteter Katholiken und gleichgiltiger evangelischer Bauern, die wie das unvernünftige Gethier auf den Leim und in die aufgestellten Netze gehen. — Sehet euch Diejenigen an, welche euch die teuflischen Aufrufe I. und II. eingehändigt oder dieselben euch durch ihre Helfershelfer zugesandt haben! Sind denn das unsere Freunde? Sind denn das die Wohlthäter des Volkes? Sind denn dieselben schon je zu eurer Vertheidigung eingetreten? Haben sie in ihrem ganzen Leben euch etwas Gutes erwiesen? — Oder einen heilsamen Rath ertheilt? Es tragen herum die Briefe des Antichrists Juden, Andersgläubige, ewige Feinde des Volkes, welche von dem Schweiße und dem Blute eurer Hände leben und sich bereichern, und solchen Betrügern glaubt ihr und lasset euch von ihnen verführen? Judas hat den Meister für 30 Silberlinge verkauft und ihr scheut euch nicht, für den verfluchten Branntwein, für eine Cigarre, oder eine andere irdische Kleinigkeit den heiligen christlichen Glauben, eure Brüder und eure Nachkommen zu verkaufen, welche euch und eure Gräber verfluchen werden, weil ihr die Rechte des Volkes und die Rechte Gottes verrätherischer Weise in die Hände der Feinde ausgeliefert habet. .... Wenn der Abgeordnete, welchen sie dem Volke empfehlen, ein treuer Vertreter des Volkes wäre, würden sie ihn dann so sehr herausstreichen? — Würden sie dann seine Wahl mit den teuflischen Aufrufen I. und II. zu unterstützen nöthig haben? . . Nur ein Dummer läßt sich bethören, nur ein Lump läßt sich bestechen, nur ein Schuft verkauft seine Brüder! Wir haben gewählt den Fürsten Lichnowski, die Grafen Renard, Strachwitz, Schaffgotsch, Saurma, Frankenberg in der Hoffnung, daß sie uns Katholiken treu vertreten werden — aber wir haben uns schrecklich getäuscht, denn alle schlesischen Abgeordneten haben sich der Fraction der sogenannten Freiconservativen angeschlossen, welche in Sachen des Papstes gegen die katholische Fraction gestimmt haben; der Graf Renard und Andere haben sogar den Gesetzentwurf von Lutze, welcher die Kanzel in Fesseln legt, unterstützt. Nur der Geistliche Müller allein hat treu unsere Rechte vertheidigt, er ist also ein erprobter Abgeordneter. . . . . Noch ein Wort wollen wir euch sagen! Denket an den Tod und an die letzten Dinge. Am jüngsten Gericht werden wir vor Gott unsere Verräther anklagen. Verhaltet euch so, damit nicht auf eurem Sterbebette unser Aufruf euch vor die Augen trete, welchen (Aufruf) wir dem heil. Michael empfohlen haben, der ihn nach Verdienst auf die Schale der Gerechtigkeit legen wird. Amen."

Oesterreich.

Wien, 8. Febr. Das Subcomité des Verfassungsausschusses hat, wie die „N. fr. Pr." berichtet, seine Berathungen über die galizische Resolution beendigt. Das Elaborat enthält dem genannten Blatte zufolge Concessionen an Galizien in autonomistischem Sinne auf Grundlage eines Compromisses, in welchem das Ministerium, die Verfassungspartei und die Polen übereinstimmen.

England.

London, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses brachte die Regierung den Gesetzentwurf über die geheime Abstimmung ein. Die erste Lesung erfolgte ohne Debatte. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 7. Febr. De neue Handelsminister de Goulard, obwohl ein persönlicher Freund Thiers', gehört der Rechten der Nationalversammlung an, so daß seine Ernennung zugleich als eine Concession an diese Partei zu betrachten ist. Außerdem, nimmt man an, benutzt Thiers diese Ernennung, um die Frage der italienischen Gesandtschaft weiter zu vertagen. Goulard war längst zum Gesandten bei Victor Emanuel ernannt, aber immer noch nicht abgereist; natürlich opponirt die ganze clericale Partei dagegen, daß Frankreich einen zweiten Gesandten (neben den bei Pius IX.) in Rom habe. Die Neubesetzung des Postens giebt nun Thiers Veranlassung zur ferneren Verschiebung der Angelegenheit. — Die Unter-Commission des Finanz-Ausschusses der Kammer hat sich an alle Handelskammern gewandt, mit der Bitte, sich kategorisch zu erklären, ob sie die Steuer auf Rohstoffe oder die Steuer auf die Summe ihres Geschäftsumsatzes (transactions) zur Annahme empfehlen. Ein Mittelding zwischen beiden Auflagen werde nicht zugelassen. Wenn diese Transactionssteuer wirklich durchgeführt werden soll, so müßte sie jedenfalls auf anderen Grundlagen erhoben werden, als dies der vorliegende Entwurf will, welcher für je 1000 Franken Umsatz einen Franken Abgabe festsetzt, mithin $\frac{1}{10}$ Procent. Da nun aber sehr viele Geschäfte, sei es im Commissionsverkehr, sei es im Bank- und Börsengeschäft, nur mit $\frac{1}{8}$ Procent Nutzen gemacht werden, so ist eine Besteuerung von $\frac{1}{10}$ Procent auf die Umsatzziffer geradezu unmöglich. Dazu kommt, daß der Gewinn bekanntlich stets größer ist, in je kleineren Beträgen gehandelt wird, während bei großem Umsatz es gewöhnlich die Menge bringen muß, wie man populär zu sagen pflegt. So wird sich auch hier höchstens eine Besteuerung des realisirten Gewinns empfehlen, doch scheint diese praktische Auffassung den Theoretikern der National-Versammlung vorerst noch entgangen zu sein.

— Die Enquete-Commission über die Ereignisse vom 18. März hat ihre Arbeiten beendigt und der Berichterstatter, de la Roche-Thulon, seinen Rapport dem Druck übergeben. Wenn dieser in einigen Tagen vertheilt werden wird, dürfte er eine große Sensation erregen. Aus den von der Commission gesammelten Aussagen geht unter anderm hervor, daß der Mont Valérien beinahe in die Hände der Insurgenten gefallen wäre. Herr Thiers hatte nämlich bereits Befehl gegeben, auch dieses Fort zu räumen, als mehrere Deputirte zu ihm eilten und ihn zur Zurücknahme seines Befehles veranlaßten. So wurde der Mont Valérien wieder von den französischen Truppen besetzt — eine Stunde später würde er in die Hände der Communisten gefallen sein. Wer kann sagen, wie lange dann noch die zweite Belagerung von Paris gedauert haben würde und ob nicht vielleicht der Ausgang der Insurrection ein anderer geworden wäre. Man erzählt sich, daß von gewisser Seite her zahlreiche und dringende Bitten an den Berichterstatter gerichtet seien, daß er seine Arbeit „corrigire", aber der Deputirte von der äußersten Rechten habe sich unbeugsam gezeigt.

— Mit Ausnahme der „Patrie", der „Opinion Nationale" und des „National" giebt kein anderes Pariser Journal das Schreiben des Dr. Michaud an den Erzbischof von Paris. Drei andere, das clericale „Univers", der fusionistisch-clericale „Français" und die legitimistische „Union" fallen, aber ohne dessen Scheriben zu geben, über Michaud her und stellen ihn als einen abscheulichen Bösewicht dar. Den Blättern scheint das Aufpflanzen der Fahne des Altkatholicismus in Paris nicht zu behagen, weil sie hofften, die religiöse Frage, wenn der Tag der „Revanche" kommt, ausbeuten zu können. Das officiöse „Bien Public", das den Brief Michaud's an den Erzbischof von Paris gänzlich mit Schweigen übergeht, sagt dieses heute, und wahrscheinlich als indirecte Antwort auf den Brief Michaud's, ganz offen. Ungeachtet dessen macht das Schreiben des Dr. Michaud in Paris doch Aufsehen und die Zahl derer, welche so denken, wie er, ist nicht unbedeutend. Es wird sich nur darum handeln, ob Viele den Muth haben, seinem Beispiele zu folgen und sich offen gegen die Unfehlbarkeit des Papstes auszusprechen. In der offiziellen Welt wird Michaud jedenfalls nicht viel Anklang finden. Dort wagt man nämlich nicht, sich gegen den Papst aufzulehnen, weil man sonst seine Unterstützung verlieren würde. Michaud selbst ist noch ein junger Mann. Er ist erst 31 Jahre alt, aber wegen seiner großen Kenntnisse in den geistlichen Kreisen sehr bekannt.

— Die katholische Gesellschaft ist sehr in Aufregung über den Zustand des Paters Gratry, welcher im wörtlichen Sinne an Hunger stirbt. Sein Zustand ist schrecklich; er kann weder Speise noch Trank zu sich nehmen. Verschiedene schweizer Geistliche und der Bischof von St. Maurice in Wallis verpflegen den Kranken in Montreux, wohin der Pater sich begeben hatte, um seine Gesundheit wieder herzustellen. (P. Gratry hat bekanntlich seine Erklärung gegen die Infallibilität später reuig widerrufen.)

Italien.

Rom, 4. Febr. Cardinal Antonelli hat eine Note wegen der Besitzergreifung der Kirche von San Vitale verfaßt, die an die apostolischen Nuncien bei den fremden Mächten gerichtet ist und in welcher wieder „der Gefangenschaft des Papstes" erwähnt wird. Antonelli ist übrigens leidend seit mehreren Tagen an der Gicht und an Steinschmerzen. — Der Gesundheitszustand in Rom hat sich gebessert. Die Pocken, die so furchtbar gewüthet, sind im Abnehmen begriffen, haben aber noch nicht aufgehört. — Der internationale Schnellzug von Florenz nach Rom hat zwischen Perugia und Mogione einen Unfall gehabt, der allgemeinen Schrecken erregte. Glücklicherweise ist Niemand umgekommen. Der Zug kam von Turin und machte 60 Kilometres in der Stunde. An der gefährlichen Stelle zwischen zwei Tunnels zwischen Perugia und Mogione, wo die Eisenbahn eine Curve beschreibt, verließ die Locomotive die Schienen. Die Waggons folgten ihr und wurden mehr oder weniger zerstört. Beinahe alle Reisenden wurden mehr oder weniger verletzt. Die berühmte Schauspielerin Adelaide Ristori, die sich mit ihrem Gatten, dem Marchese del Grillo in dem Zuge befand, wurde aus dem Waggon hinausgeschleudert und am Bein beschädigt, so wie ihr Gatte am Kopf; ihre Decke fand man später in tausend Fetzen zerrissen. Alle Waggons wurden aus ihren Geleisen geworfen, Alles ist entzwei. Die Maschine, nachdem sie das Geleise verlassen, blieb in Folge ihrer Schwere plötzlich stehen.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 4¾ Uhr Nachmittags.

Berlin, 10. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm heute bei der Berathung des Schulaufsichtsgesetzes das Amendement v. Bonin zu § 1 mit 188 gegen 158 Stimmen an. (Das Amendement lautet: „Unter Aufhebung aller in einzelnen Landestheilen entgegenstehenden Bestimmungen steht die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zu.")

Danzig, den 10. Februar.

* Nach der Zählung von 1867 giebt es in der Provinz Preußen 7963 Landgemeinden und 3944 Gutsbezirke, außerdem noch 17 keinem Gemeindeverbande oder Gutsbezirke angehörige Wohnplätze. Von den Landgemeinden haben etwa 7100 weniger und etwa 850 mehr als 500 Einwohner. Nach der von der Kreisordnungs-Commission des Abgeordnetenhauses angenommenen Bestimmung, nach welcher Gemeinden von mehr als 500 Einwohnern zur Bildung eines eignen Amtsbezirks berechtigt sein sollen, würde diese 850-Gemeinde (nach der letzten Volkszählung erhöht sich diese Zahl wahrscheinlich etwas), falls nicht besondere Umstände dagegen sprechen, sich als Amtsbezirk constituiren können; die übrigen Gemeinden und diejenigen Gutsbezirke, welche nicht geeignet sind besondere Amtsbezirke zu bilden, würden zu Amtsbezirken von etwa 800 bis höchstens 3000 Einwohner zu vereinigen sein. Von den weniger als 500 Einwohner enthaltenden 7100 Landgemeinden der Provinz haben 1092 weniger als 50 Einwohner, 1539 weniger als 100, 2070 weniger als 200, 1185 weniger als 300, 756 weniger als 400 und 469 weniger als 500 Einwohner. Von den 3944 Gutsbezirken haben nur 90 mehr als 500 Einwohner, 98 zwischen 4- und 500, 197 zwischen 3- und 400 Einwohner.

* [Theater.] Am nächsten Montag hat Herr Hovemann, der sich durch die sorgfältige Führung der Regie ein besonderes Verdienst um die Oper erworben, sein Benefiz. Er hat dazu die beliebte Kreutzer'sche Oper: „Das Nachtlager von Granada" gewählt. Um auch die Heiterkeit zu ihrem Rechte kommen zu lassen, folgt der Oper das Schenk'sche Vaudeville: „Der Dorfbarbier".

* Zu dem vom Mai d. J. ab auf Langgarten einzurichtenden Postbüreau ist von der Ober-Postdirection die untere Lokalität des dem Barbara-Hospital gehörigen neuerbauten Hauses, unweit des Gouvernementsgebäudes, für mehrere Jahre gemiethet worden.

* Wie wir hören, liegt die Absicht vor, noch im Laufe dieses Jahres den Altarraum unserer Marienkirche in würdiger Weise, dem Styl des renovirten Altars entsprechend, durch die Aufstellung von geschnitzten Chorstühlen, herstellen zu lassen.

* Als gestern Abend ein Hotelbesitzer aus Oliva durch das Hohethor ging, wurde er von den Arbeitern Mehring und Gorgus ohne Veranlassung angefallen und gemißhandelt. Einer von der Hauptwache herbeigeholten Militärpatrouille gelang es, die beiden Angreifer zu verhaften und der Polizei zu überliefern.

* In dem in der Hundegasse belegenen Bierkeller des Kaufmanns Krüger ist in vergangener Nacht eingebrochen und der Inhalt der Comtoirkasse gestohlen worden.

** Zoppot, 10. Febr. Die Commune Zoppot hat jetzt das Quellenterrain für die projectirte Wasserleitung käuflich erworben, und beabsichtigt mit der Einrichtung derselben nun so energisch vorzugehen, daß sie womöglich schon für die nächste Badesaison fertig gestellt werden soll.

Elbing, 10. Febr. Auf der Schiffswerft des Herrn Schichau werden hier mehrere flachgehende Dampfböte für Berliner Rechnung zum Befahren der Spree erbaut. Der Boden dieser Schiffe ist von Holz, die Rippen und Schiffswände aber von Eisen. — In dem zu Ellerwald 5. Trift gehörigen Gasthause fand vorgestern Abend große Tanzstunde statt, welche aus der Umgegend und bis von Elbing her zahlreich besucht war. Morgens zwischen 5 und 6 Uhr erscholl plötzlich der Ruf: „Feuer." Alles stürzte hinaus, und man fand aus einem Fache der Scheune starken Rauch herkommen. Es wurde versucht den Brand zu löschen, doch vergeblich. Als die helle Flamme zum Vorschein kam, dauerte es nur sehr kurze Zeit, und die sämmtlichen zum Gasthause gehörigen Wohn-, Scheunen- und Stallgebäude, die sämmtlich unter einem Dach und zwar unter Strohdach waren, sind ein Raub der Flammen geworden. Das Vieh aus den Ställen wurde gerettet, aber von den Möbeln und Wirthschaftsgeräthen konnte bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, nur wenig gerettet werden. (E. A.)

— Vorgestern fuhr ein mit 69 Scheffel Roggen beladener Wagen über die hohe Brücke auf die Speicherinsel, und als er gleich hinter der Brücke rechts umbog, rollte er auf derselben gefährlichen, abschüssigen Stelle, auf der im Frühjahr ein Fuhrwerk verunglückte, über das Bollwerk und stürzte hinab auf den Elbingfluß. Das Eis ist an dieser Stelle noch so stark, daß es die schwere Last trug, und wunderbarer Weise sind Knecht und Pferde fast unbeschädigt davongekommen, nur der Wagen ist beschädigt. (E. A.)

Kurzebrack, 9. Febr. Vorgestern Abend begann das Wasser in der Weichsel langsam zu steigen. Bald stieg es schneller und heute Morgens ist bei einem Wasserstande von 2 Meter 51 Centim. (8 Fuß) die Eisdecke nicht mehr passirbar; bei der Steinmole ist dieselbe beinahe durchweg gerissen, und die Fähranstalt ist beschäftigt, den Traject mittelst Kahn und Spitzprahm herzustellen. Zum Eisgange wird es voraussichtlich noch nicht kommen, da das Wasser in Warschau schon am Fallen ist. (Ostb.)

§ Flatow, 8. Febr. Mit dem gestrigen Tage erfolgte die längst in Aussicht gestellte Eröffnung des Empfangsgebäudes auf dem hiesigen Bahnhofe für das Publikum. Zu bedauern aber bleibt, daß die Postverwaltung die ihr darin reservirten Zimmer nicht beziehen und die Posten von dort nicht abgehen lassen will. Die Passagiere, welche also mit der Bahn ankommen und ihre Reise nach Vandsburg, Lobsens, Jastrow und Neustettin fortsetzen wollen, sind gezwungen, den ¼ Meile weiten Weg vom Bahnhofe nach der Stadt zu Fuß zu machen oder, falls daß das mit sich führende Gepäck es erfordert, sich ein kostspieliges Fuhrwerk, wenn überhaupt noch eins zu beschaffen möglich ist, anzunehmen. Hierbei ist es schon öfter vorgekommen, daß, wenn die Reisenden die Stadt erreichten, die Posten abgefahren waren; aber auch der umgekehrte Fall hat schon wiederholt vorgelegen, daß die mit den Posten Ankommenden nach Abgang des Zuges auf dem Bahnhofe anlangten.

‡ Thorn, 9. Februar. Wasserstand 3 Fuß 9 Zoll. Wind: W. Wetter: bedeckt. Eisdecke unverändert

Frauenburg. Es ist bekannt, daß im Juli v. J. sich der Bischof und das Domkapitel von Ermland an den Kaiser mit der Bitte wandten, dem Astronomen Copernikus in Frauenburg ein würdiges Denkmal zu setzen. Jetzt ist eine ablehnende Antwort erfolgt, weil die Ausführung des Planes Friedrich des Großen, ein Grabdenkmal zu errichten, nicht möglich sei, da weder über der Grabstätte Raum zur Errichtung eines Monumentes, noch sonst in der Kathedrale ein hiezu geeigneter Platz vorhanden sei. Die Errichtung einer freistehenden Statue auf einem angemessenen Platze in Frauenburg auf Staatskosten aber ist abgelehnt, weil bereits ein Denkmal dieser Art dem Copernikus in seiner Vaterstadt Thorn errichtet ist, wozu die Staatskasse erheblich beigesteuert hat. Sollte aber die Ausführung des letzteren Projectes von einem Comité in Angriff genommen werden, so wird den Bestrebungen desselben die thunlichste Förderung versprochen.

Vermischtes.

— Aus Hechingen wird von einem Sachverständigen der „Allg. Ztg." ein Bericht über das am vorigen Sonntag Abend in ganz Europa gesehene Nordlicht mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, daß man dort gleichzeitig ein Südlicht beobachtet habe.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Februar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.9.			Crs.v.9.
Weizen Febr.	fehlt	—	Wstp. 3½% Pfb.	82 6/8	82 7/8
April-Mai	79 4/8	79	do. 4% do.	94 1/8	93 7/8
Rogg. fester,			do. 4½% do.	100	99 6/8
Regul.-Preis	54 6/8	fehlt	do. 5% do.	103	102
Febr. . . .	54 4/8	54 2/8	Lombarden	122	124
April-Mai	55 5/8	55 2/8	Franzosen, gest.	235 6/8	237
Petroleum,			Rumänier	46 6/8	47
Febr. 200℔.	12 15/24	12 18/24	Amerikaner (1882)	96 1/8	96 4/8
Rüböl loco	28½	28½	Italiener	65 1/8	65 2/8
Spirit. behpt.			Türken (5%) . .	46 7/8	47 4/8
Febr. . . .	23 13	23 11	Oester. Silberrente	61 7/8	62⅜
April-Mai	23 23	23 22	Russ. Banknoten .	83 2/8	83 3/8
Pr. 4½% consf.	103	103	Oester. Banknoten	88 5/8	89
Pr. Staatsschldf.	89	89	Wechselcrs. Lond.	6.21 5/8	6.21½

Belgier Wechsel 79 7/12.

Frankfurt a. M., 9. Febr. Fest. — Nach Schluß der Börse: Creditactien 348½, Staatsbahn 416, Lombarden 216¾.

Wien, 9. Februar. Abendbörse. Creditactien 336,75, Staatsbahn 399,00, 1860er Loose 102,30, 1864er Loose 146,25, Galizier 261,50, Anglo-Austria 352,50, Franco-Austria 134,75, Unionsbank 294,25, Interventionsbank 171,50, Lombarden 211,90, Silberrente 70,20, Napoleons 9,02. Fest.

Hamburg, 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco still, auf Termine matt. — Weizen pr Februar 127℔. 2000℔. in Mark Banco 162 Br., 160 Gd., pr Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 162 Br., 160 Gd., pr April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 163½ Br., 163 Gd., pr Mai-Juni 127℔. 2000℔. in Mk. Bco. 164 Br., 163 Gd. — Roggen pr Februar 113 Br., 112 Gd., pr Februar-März 113 Br., 112 Gd., pr April-Mai 113½ Br., 113 Gd., pr Mai-Juni 114 Br., 113 Gd. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl still, loco 29, pr Mai 29, pr October 26¼. — Spiritus still, pr 100 Litres 100% pr Februar 19⅜, pr Februar-März 19⅜, pr April-Mai 20¼ preuß. Rp — Kaffee fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 11¾ Br., 11⅝ Gd., pr Februar-März 11⅝ Gd., pr August-Dezember 12⅜ Gd. Wetter: Nebel.

Bremen, 9. Februar. Petroleum fest, Standard white loco 5 1/12.

Amsterdam, 9. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, pr März 191, pr Mai 197½. Raps pr Herbst 440 fl. Rüböl loco 49¾, pr Mai 48, pr Herbst 45. — Schönes Wetter.

London, 9. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Sämmtliche Getreidearten schlossen fest, aber sehr ruhig zu unveränderten Preisen. — Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 8830, Gerste 6060, Hafer 29,660 Quarters. — Sehr schönes Wetter.

London, 9. Februar. [Schluß-Course.] Consols 91⅞. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 47 5/16. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 91¼. 5% Italienische Rente 65½. Lombarden 18 5/16. 5% Russen de 1822 91½. 6% Türken de 1869 57¼. Silber 61⅛. Norddeutsche Schatzscheine —. Französische Anleihe Morgan —. Englische Wechslerbank 1⅛% Prämie. — Wechselnotirungen: Berlin 6,25. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9¼ Sh. Frankfurt a. M. 119⅜. Wien 11 fl. 60 Kr. Paris 25,90. Petersburg 32.

Liverpool, 9. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. — Middling Orleans 11⅜, middling amerikanische 11 3/16, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 8, good middling Dhollerah 7⅝, middl. Dhollerah 7, Bengal 6⅜, New fair Oomra 8⅜, good fair Oomra 9⅛, Pernam 11¼, Smyrna 8⅞, Egyptische 11⅜. — Billiger.

Liverpool, 9. Februar. (Getreidemarkt.) Rother Weizen 1—2d höher. — Für Mais steigende Tendenz. — Mehl sehr stetig.

Paris, 9. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,32½. Neueste 5% Anleihe 91,37½. Anleihe Morgan 507,50. Italienische 5% Rente 66,40. Italienische Tabaks-Obligationen 468,75. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 895,00. Oesterreichische neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 487,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 475,00. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 49,15. Türken de 1869 303,75. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 (ungest.) 105,00. Goldagio 7. — Träge.

Paris, 9. Februar. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr Februar 105,50, pr März-April 105,50, pr Mai-Juni 104,50. Mehl weichend, pr Febr. 78,25, pr März-April 78,25, pr Mai-August 76,00. Spiritus pr Februar 55,50.

Paris, 9. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath 641 Millionen, Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2008 Mill., Vorschüsse auf Werthpapiere 69 Mill., Notenumlauf 2426 Mill., Guthaben des Staatsschatzes 82 Mill., laufende Rechnungen der Privaten 316 Mill. Francs.

Petersburg, 9. Februar. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 32 15/16. Hamburger Wechsel 3 Monat 29 19/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 163 5/16. Pariser Wechsel 3 Monat 352. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 152½. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 153½. Imperials 5,99. Große russ. Eisenb. 137¼. Productenmarkt. Talg loco 52, pr August 53. Weizen pr Mai 12. Roggen loco 6¾, pr Mai 7¼. Hafer pr Mai-Juni 4,25. Hanf pr Juni 35. Leinsaat (9 Pud) pr Mai 15. — Wetter: Schneegestöber.

Antwerpen, 9. Februar. Getreidemarkt. Weizen weichend, dänischer 33¾. Roggen matt, französischer 22. Hafer geschäftslos, inländischer 16. Gerste unverändert, Donau 17½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 45½ bez. und Br., pr Februar 45½ Br., pr März 46 Br., pr September 50 bez. und Br. — Ruhig.

New-York, 8. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109, Goldagio 10⅞, 5/20 Bonds de 1885 110⅞, do. neue 107½, Bonds de 1865 111⅜, Eriebahn 30½, Illinois 129½, Baumwolle 23⅜, Mehl 6 D. 80 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 22½, do. in Philadelphia 21½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 10. Februar.

Weizen loco pr Tonne von 2000 ℔ unverändert matt,

fein glasig und weiß	127-132 ℔	Rp 80-84 Br.		
hochbunt	127-132 ℔	„ 79-81 „	71-82½ Rp bezahlt.	
hellbunt	125-130 ℔	„ 76-80 „		
bunt	125-130 ℔	„ 75-78 „		
roth	128-134 ℔	„ 76-80 „		
ordinair	120-125 ℔	„ 65-71 „		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 77½ Rp

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr April-Mai 78 Rp Br., 77½ Rp Gd., Mai-Juni 78½ Rp Br., 77½ Rp Gd.

Roggen loco pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, 120—122℔. 50½—51 7/12 Rp bez.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 50 Rp, inländischer 51 Rp

Auf Lieferung für 120℔. lieferbar pr April-Mai 53 Rp Br., 52 Rp Gd., pr Mai-Juni 52½ Rp Br., 52½ Rp Gd., Juni-Juli 53½ Rp Br.

Erbsen loco pr Tonne von 2000℔. weiße Futter- 43 Rp bez.

Hafer loco pr Tonne von 2000℔ 41½ Rp bez.

Spiritus loco pr 10,000 Liter % 23 Rp bez.

Petroleum loco pr 100 ℔ ab Neufahrwasser 6½ Rp bez. u. Br.

Steinkohlen pr 40 Hektoliter ab Neufahrwasser, in Kahnladungen doppelt gesiebte Nußkohlen franco Waggon 17½ Rp Gd., schottische Maschinenkohlen franco Waggon 20 Rp Gd.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21½ Br., 6.21½ gem. Amsterdam kurz 141¼ Gd., do. 2 Monat 140⅜ Gd. 4½% preußische Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 102¾ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 88¾ Gd. 5% Danziger Stadt-Obligationen 101½ Gd. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 118 Br., 118 gem. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83½ Br., 4% do. do. 94 Br., 4½% do. do. 100⅛ Br., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypothekenpfandbriefe 100¾ Br., 100⅝ gem. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 102 Br. 6% Amerikaner 97½ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 10. Februar.

Weizenmarkt: matte Stimmung; schwach behauptete Preise. Zu notiren: für ordinair und bunt 120—123℔. von 70—73 Rp, roth 126—132 ℔ von 75—78 Rp, hell- und hochbunt glasig 125/127—130—132℔. von 78—80—81, 82 Rp, 133℔. 83 Rp, weiß 126/127—130—132℔. von 82—83—84 Rp pr 2000℔.

Roggen matt, 120 bis 125℔. von 50½—53 Rp pr 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43/44—45/46 Rp, große 108—113/114℔. von 45/46—48/50 Rp pr 2000℔.

Erbsen nach Qualität von 46—49 Rp pr 2000℔.

Hafer nach Qual. von 42½—43½ Rp pr 2000℔.

Spiritus 23 Rp pr 10,000 Liter %.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: NW.

Weizen loco in schwacher Kauflust, fand am heutigen Markte nur schwerfälligen Absatz zu nicht in allen Fällen gestrigen Preisen. Bezahlt wurde für bunt 117℔. 71 Rp, 123℔. 75 Rp, 127/28℔. 77 Rp, 129℔. 78 Rp, hellbunt 121℔. 77 Rp, hochbunt und glasig 126/27℔. 80 Rp, 80½ Rp, 130/31℔ 81 Rp, extra fein 131℔. 82½ Rp, weiß 122/23℔. 80½ Rp pr Tonne. Termine nicht gehandelt, 126℔. bunt April-Mai 78 Rp Br., 77½ Rp Gd., Mai-Juni 78½ Rp Br., 77½ Rp Gd. Regulirungspreis 126℔. bunt 77½ Rp

Roggen loco unverändert. 120℔. 50½ Rp, 122℔ 51 7/12 Rp pr Tonne bezahlt. Umsatz 40 Tonnen. Termine stille. 120℔ April-Mai 53 Rp Brief, 52 Rp Geld, Mai-Juni 53 Rp Brief, 52½ Rp Geld, Juni-Juli 53½ Rp Brief, 53 Rp Geld. Regulirungspreis 120℔. 50 Rp, inländischer 51 Rp. — Gerste loco nicht gehandelt. — Erbsen loco Futter- 43 Rp, Koch- 47 Rp pr Tonne bezahlt. — Hafer loco 41½ Rp pr Tonne. — Spiritus loco 23 Rp pr 100 Liter à 100% bezahlt.

Danzig, 9. Februar 1872.

§ [Wochenbericht.] Bei schöner klarer Luft hatten wir während der Woche leichtes Frostwetter, seit heute ist es indessen wieder gelinder. — Im Geschäft war es äußerst stille, da jeder Impuls vom Auslande fehlt und auch Verladungen nur sparsam stattgefunden haben. Die Weizen-Zufuhren zu unserem Markte waren unbedeutend, fanden jedoch nur schwerfällige Aufnahme und sind Preise ca. 1 Rp pr Tonne zurückgegangen. Bei einem Umsatze von ca. 1100 Tonnen bezahlte man: roth 128℔. 77½ Rp, bunt 122, 126, 127/8℔. 74, 75, 77 Rp, hellbunt 124, 126, 130/31℔. 77, 79½, 81 Rp, hochbunt glasig 126, 129, 132℔ 80, 80½, 82½ Rp, weiß 126, 128℔. 81½, 82 Rp, extra fein weiß 126, 134/35℔. 82, 84 Rp Regulirungspreis 126℔. bunt 77½ Rp Auf Lieferung nach eröffneter Schifffahrt 127℔. fein bunt laut Probe 80 Rp bezahlt.

Von Roggen wurden im unveränderten Preisverhältniß ca. 200 Tonnen meistens an Consumenten verkauft und bezahlt für 120, 122, 126℔. 50½, 51½, 53½ Rp. Regulirungspreis 120℔. lieferbar 50 Rp, inländischer 51 Rp. Auf Lieferung pr Mai-Juni 53 Rp, Juni-Juli 53, 53½ Rp gehandelt. — Futtererbsen 38—44 Rp, Kocherbsen 45⅔—48 Rp, extra feine 49 Rp, grüne 49 Rp, sehr schöne große 55 Rp. — Blaue Lupinen 40 Rp. — Kleine Gerste 106—110℔. 46—47 Rp, große Gerste 109—111℔ 47—48½ Rp. — Dotter 80 Rp. — Weißes Kleesaat nach Qualität 34—36 Rp, extra feines 38 Rp bezahlt. — Die dieswöchentliche Spiritus-Zufuhr, aus ca. 40,000 Liter bestehend, wurde zu 23, 23 1/12, 23 1/6, 23 Rp pr 100 Liter à 100% gehandelt.

Elbing, 9. Februar. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr 1000 Kilogramm: Weizen, weiß, exquisit 131/32℔. 81 7/12 Rp, hochbunt 126, 132℔. 77⅔, 80 Rp, roth besetzt 124℔. 73 Rp — Roggen 119/20, 126℔. 50, 51⅔ Rp — Gerste, kleine hell, 100, 104℔. 44⅓, 45 7/10 Rp — Hafer nach Qualität 36—40 Rp — Erbsen weiße Koch- 47 5/12, 48 9/10 Rp, weiße Futter- 44 5/12, 46⅔ Rp — Spiritus bei Partie loco und kurze Lieferung gestern 23 7/12 und 23⅔ Rp, heute 23½ Rp pr 10,000 Liter %.

Königsberg, 9. Febr. (K. H. Z.) Weizen loco niedriger, hochbunter pr 2000℔. 80—84 Rp Br., 127℔. 79 7/12 Rp bez., 127/28℔. 80 1/12 Rp bez., 129/30℔. 80 Rp bez., 131/32℔. 80⅔ Rp bez.; bunter pr 2000℔. 76—81 Rp Br., 129/30℔ 77⅔ Rp bez., 130℔. 76 1/12 Rp bez., rother pr 2000℔. 76—81 Rp Br., 123/24℔. 74⅓ Rp bez., 128℔. 76⅔ Rp bez. — Roggen loco flau, pr 2000℔. 47—54 Rp Br., 117/18℔. 47½ Rp bez., 120/21℔ 48⅓ Rp bez., 121℔. 48⅔ Rp bez., 123℔. 50 1/12 Rp bez., 124—125℔. 50⅔ Rp bez., pr Frühjahr pr 120℔. holl. 51 Rp Br., 50 Rp Gd., pr Mai-Juni pr 120℔. holl. 51½ Rp Br., 50½ Rp Gd. — Gerste flau, loco große, pr 2000℔. 45—53 Rp Br., 44 Rp bez., kleine pr 2000℔. 45—53 Rp Br. — Hafer flau, loco pr 2000℔. 34—42 Rp Br., 36 Rp bez., 37½ Rp bez., 38 Rp bez., 38⅔ Rp bez., 39½ Rp bez., pr Frühjahr pr 200℔. 42⅔ Rp Br., 41 Rp Gd. — Erbsen flau, loco weiße, pr 2000℔. 45—55 Rp Br., 48 11/12 Rp bez. — Bohnen loco pr 2000℔. 45—53 Rp Br. — Wicken loco pr 2000℔. 37—49 Rp Br. — Leinsaat loco sehr flau, feine pr 2000℔. 80—90 Rp Br., mittel pr 2000℔. 65—80 Rp Br., ordinäre pr 2000℔. 45—65 Rp Br. — Kleesaat loco rothe pr 200℔. 32—46 Rp Br., weiße pr 200℔. 36—52 Rp Br. — Thymotheum loco pr 200℔. 10—20 Rp Br. — Leinöl loco pr 100℔. ohne Faß 12½ Rp Br. — Rüböl loco pr 100℔. ohne Faß 13⅔ Rp Br. — Leinkuchen pr 100℔ 2⅔—3 Rp Br. — Rübkuchen pr 100℔. 2⅔—2¾ Rp Br. — Spiritus loco ohne Faß pr 100 Litres pro 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter, loco ohne Faß 24 Rp Br., 23⅔ Rp Gd., pr Februar ohne Faß 23⅔ Rp Gd., pr Frühjahr ohne Faß 23⅔ Rp Gd., pr Mai-Juni ohne Faß 24¼ Rp Gd.

Berlin, 9. Febr. Weizen loco pr 1000 Kilogr. 68—84 Rp nach Qualität, pr April-Mai 79¼—79 Rp bz., pr Mai-Juni do., pr Juni-Juli 79¼ Rp bz. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 54—57 Rp nach Qualität gef., 55—56½ Rp bz., pr Februar 54½ Rp bz., pr Februar-März do., pr April-Mai 55¼—55⅔—55½ Rp bz., pr Mai-Juni 55⅔—56—55¾ Rp bz., pr Juni-Juli 56¼—56½ Rp bz. — Gerste loco pr 1000 Kilogramm große und kleine 46—61 Rp nach Qual. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 41—50 Rp nach Qualität. — Erbsen loco pr 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Rp nach Qualität, Futterwaare 48—51 Rp nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26½ Rp — Rüböl pr 100 Kilogramm loco ohne Faß 28⅔ Rp, pr Februar 28 5/12 Rp bz., pr Februar-März 28½ Rp bz., pr März-April 28½ Rp, pr April-Mai 28 17/24—⅔ Rp bz., pr Mai-Juni 28⅚ Rp bz., Sept.-Octbr. 26½—1/24 Rp bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 Rp 10—11 Sgr bz., loco mit Faß pr Februar 23 Rp 14—12 Sgr bz., pr Februar-März do., pr April-Mai 23 Rp 25—20—23 Sgr bz., pr Mai-Juni do., pr Juni-Juli 24—23 Rp 28 Sgr bis 24 Rp 1 Sgr bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11¼—10½ Rp, Nr. 0 u. 1 10½—9⅔ Rp — Roggenmehl Nr. 0 8⅔—8 1/12 Rp, Nr. 0 u. 1 8—7½ Rp pr 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr Februar 8—7 Rp 29 Sgr B., pr Februar-März do., pr April-Mai 8 Rp bz., pr Mai-Juni 8 Rp 1½ Sgr bz., pr Juni-Juli 8 Rp 2 Sgr bz. — Petroleum raff. (Standard white) pr 100 Kilogramm mit Faß loco 13½ Rp, pr Februar 12⅔ Rp, pr Februar-März do., pr März-April 12⅔ Rp B., pr April-Mai do.

Wolle.

London, 8. Februar. Bei der heute begonnenen Wollauction waren 113,159 Ballen zum Verkauf gestellt. Gebote sehr lebhaft. Australische Wollen gingen 10%, Cap-Wollen 8% höher ab, als bei der letzten Auction.

Butter.

Berlin, 8. Februar. (Bank- u. H.-Ztg.) [Gebr. Gause.] Feine und feinste Mecklenburger Butter 37—40 Rp, do. Priegnitzer und Vorpommersche 32—36 Rp, Pommersche, Netzbrücher, Niederunger 28 bis 31 Rp, Preußische, Littauer 26½—28 Rp, Schlesische 27—30 Rp, Galizische 25—26 Rp, Böhmische und Mährische 26—28 Rp, Thüringer und Hessische 29—31 Rp, Bayerische 27—31 Rp, diverse Sorten feine Amts- und Pächterbutter 9—11 Sgr pr ℔. — Schmalz steigend; prima Pester Stadtwaare 23½—24 Rp, prima amerik. 21—21½ Rp, transito je 2 Rp pr Ctr. billiger. — Pflaumenmus still, bestes türkisches 8 Rp 10% Tara, bestes schlesisches 7½ Rp pr Ctr.

Schiffsnachricht.

⊙ Die Dampfschiffe „L. N. Hvidt", Capt. Hansen, und „Grand Dux Alexis", Capt. Liskow, sind gestern von Copenhagen mit einem Theil der Ladung des gestrandeten Dampfers „Irwell" hier angekommen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 8. Februar. Wind ONO.

Angekommen: Liskow, Grand Duc Alexis (SD.), Copenhagen, Güter (aus dem SD. Irwell).

Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
9	4	338,27	+ 3,4	NNW., schw., trübe u. nebl.
10	8	340,09	+ 1,0	O., „ „
	12	340,82	+ 1,9	O., „ „

Berliner Fondsbörse vom 9. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅜	4	50⅞ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	145⅞-7⅜-6 bz
Berlin-Anhalt	16	4	250 bz
Berlin-Hamburg	10	4	183½ bz
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	224¾ bz
Berlin-Stettin	9½	4	175⅝ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	7½	4	137¼ bz
Cöln-Minden	10⅛	4	188⅞-9⅛-9 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅜	4	163 bz
Magdeb.-Leipzig	12	4	255¼ bz
Niederschles.-Märk.	4	4	95 bz
Niederschl. Zweigbahn	6	4	107¼ bz
Oberschl. Litt A u. C.	12⅔	3½	225 bz u G
do. Litt. B.	12⅔	3½	194¼ bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	73 bz u B
Rheinische	8⅜	4	171¼et-3¼-2bz
do. St.-Prior.	8⅜	4	173 bz
Rhein.-Nahebahn	—	4	41⅞ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	99 et bz u G

Dividende pro 1870.		3	
Thüringer	9	4	175¼ bz
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	112 bz
Böhm. Westbahn	7 8/20	5	117⅝ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 3/10	4	203 bz
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	190 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	236-5¾-7½-6¾
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	94⅞ bz [bz
Südösterr. Bahnen	3	5	123¾-½-4½-4 B

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93½ B
Kursk-Kiew	5	94¼ bz u B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		3	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	215 bz
Berlin. Handels-Ges.	9	4	154½ bz u G
Danziger Bankverein	—	4	— —
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	117 bz u B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	216¼ bz
Goth. Grundcredit-B.	8½	4	116 bz u B
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101 bz

Dividende pro 1870.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	116½ G
Magdeb. „ „	6 1/10	4	— [8½-8 b
Oesterr. Credit- „	14 1/16	5	196½-7¾-½-
Posener Prov.- „	7½	4	118 G
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	205½ bz
„ Bod.-Cred.-Ac.	8¼	4	197¾ bz u G
„ „ „ Pfdb.	—	5	— —
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	113 bz u B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅜ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100¼ G
Staatsanl. 1859	5	100⅜ bz
do. consolidirte	4½	103 bz
do. 54,55	4½	100¼ bz u G
do. 1857, 59.	4½	100¼ bz u G
do. 1867	4½	100¼ bz u G
do. 1856	4½	100¼ bz u G
do. 50/52	4	96½ bz
do. 1853	4	96½ bz
Staats-Schuldf.	3½	89 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121⅞ B

Berl. Stadt-Obl.	5	103 G 100¾ bz
do. do.	4½	100 bz
Berl. Pfdbr.	4½	99¼ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¼ G
do. neue	4½	101¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85 bz u G
do. „	4	96 bz u G
do. „	5	102 bz u B
Pommersche „	3½	84⅞ bz
do. „	4	94¼ bz
Westpr. rittersch.	3½	82⅞ bz
do. do.	4	93⅛ bz
do. do.	4½	99¾ bz u G
do. II. Serie	5	103 G
do. neue	4	93⅞ bz
do. do.	4½	99¾ G
Pomm. Rentenbr.	4	96⅝ bz
Posensche „	4	95¾ B
Preußische „	4	95¾ G
Danz. Stadt-Anl.	5	101½ B

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	41 bz
Braunf. 20-Rp-L.	—	20½ G
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	47½ bz u B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96½ bz u G
Oesterr. 1854 Loose	4	86¼ B
do. Creditloose	—	109 bz
do. 1860r Loose	5	89 bz u G
do. 1864r Loose	—	86⅞ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	74 B
do. Pfdbr. Liquid.	4	63⅛ G
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	102½ B
Rumänier	8	93¾ bz u 94⅛
Rum. Eisenb.-Obl.	—	47 bz
Russ.-engl. Anl.	5	90¼ G
do. do. 1862	5	90 bz
do. engl. Anl.	3	57½ bz
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	130⅝ bz
do. do. 1866	5	132 bz u B
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74½ bz
do. 6. do.	5	88⅞ bz
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75½ bz u B
Türk. Anl. 1865	5	47⅜-⅜-½ bz
do. do. neue	6	57¼-56⅞ bz

Wechsel-Cours v. 8. Februar.

Amsterdam kurz	3	141¼ bz
do. 2 Mon.	3	140⅜ bz
Hamburg kurz	3	150½ bz
do. 2 Mon.	3	150 bz
London 3 Mon.	3	6 21½ bz
Paris 10 Tage.	6	79⅝ bz
Wien Oest. W. 8. T.	6	89⅞ bz
do. do. 2. Mon.	6	88 bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	92⅛ bz
do. 3 Mon.	6	90⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅞ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 5 G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 110 bz G	„ o. R. 99 9/10 bz
Svs. 6 21¾ bz	Oest. Bkn. 89 bz
Nap. 5 10⅜ G	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11⅜ bz	Russ. do. 83⅜ bz
Gld. ℔ 461 G	Silb. p. Z — —

Unter den zum Ausverkauf gestellten Wollenstoffen befindet sich eine Partie

schwerer, rein wollener Ripse

die ich kleiner Fehler wegen zu bedeutend ermäßigten Preisen gebe.

Die durch den Ausverkauf stark angesammelten **Reste, in Längen von 3 bis 10 Ellen,** liegen von Mittwoch, den 14. d. an zur gefälligen Ansicht und Wahl.

W. Jantzen.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 11. Februar, Vormittags 10 Uhr, Predigt Hr. Prediger Röckner.

Auguste Hartmann,
Paul Ohlert,
Verlobte.

Königsberg i. P., im Februar 1872.

Auguste Goertzen,
Franz Tornier.
Verlobte.

Lindenau und Kl. Lichtenau, den 9. Februar 1872.

Nachdem mir Gott am 28. Januar mein jüngstes Söhnchen, am 31. Jan. meine innigst geliebte Frau genommen, starb heute Abend 8¾ Uhr mein ältester Sohn **Emil,** im Alter von 3½ Jahren, an der Bräune.

Dieses zeige ich tief betrübt Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung an.

Putzig, den 9. Februar 1872.

Dr. Schleusner.

Die
Masken=Garderobe
von
Hermann Volkmann,
Matzkauschegasse No. 2,
empfiehlt elegante und leichte Charakter=Anzüge, Dominos, Mönchskutten, Gesichtsmasken, Maskenbillets.

Strohhüte
zur Wäsche, befördert
Maria Wetzel.
Neue Façons liegen zur gefälligen Ansicht.

Stroh=Hüte
befördert zur Wäsche nach Berlin
Cäcilie Wahlberg,
Wollwebergasse 8.
Neue Façons zur gefälligen Ansicht.

Schmidt's Hôtel,
vis-à-vis dem Bahnhofe
(Leege Thor).
Feine Restauration, französisches Billard, ein guter Flügel stehen zur Disposition, Mittagstisch in und außer dem Abonnement.

Birkhühner,
Haselhühner,
Poularden,
junge Hamb. Hühner,
Seezungen,
Cabeljau,
Schellfisch,
Holsteiner Austern etc.
empfing wiederum
R. Denzer.

Französische, türkische und steyerische Pflaumen, franz. Birnen, Aepfel und saure Kirschen empfiehlt
Friedrich Groth,
2. Damm No. 15.

Frische Leinkuchen
empfehlen (2001)
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

König=Wilhelm=Vereins=Lotterie.
Loose zur 4. und letzten Serie, ganze à 2 Rℓ, halbe à 1 Rℓ. sind bei den Lotterie-Einnehmern **Rotzoll,** Wollwebergasse 10, u. **Kabus,** Langgasse 55, zu haben.

Homöopathische Apotheke
Breitgasse 15.

Specialarzt Dr. Meyer in **Berlin,** Leipzigerstr. 91 heilt **Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten** selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Auswärts brieflich.

Orthopädisch=gymnastische und electrische Heilanstalt
Langgasse 38.
Sprechstunde: Morgens von 8—12 u. Nachmittags 3—5 Uhr.
A. Funck,
(584) prakt. Arzt 2c.

Montag, den 12. d. Mts.,
beginnt der
große Ausverkauf
von
Estremadura=Baumwolle, pro Pfd. 26 Sgr., Z.=G.,
Aufgezeichneten Arbeiten,
Strumpf=Längen in jeder Größe,
Piqué=Besätzen und Franzen,
Schwarzseidenen Franzen,
Couleurten Seiden=Besätzen,
Maschinen=Garn, pro 250 Yard 1 Sgr. pro Rolle,
Echtem u. Patent=Sammetband in allen Breiten.
A. Berghold's Söhne,
Langgasse 85, am Langgasser Thor.

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts.

Montag, den 12. habe ich den bisher zum Ausverkauf gestellten Gegenständen Folgendes hinzugefügt:

Neu angefertigte weiße und couleurte Frühjahrshüte.
Hauben und Coiffuren in großer Auswahl.
Die elegantesten Pariser Blumen, Coiffüren u. Schärpen.
Ein Partie brillantirter Tülls u. Crepps zur Garnitur von Ball= und Gesellschafts=Roben.

E. Fischel.

Bestellungen auf Putz und Damenschneiderei werden bis zum 1. April nach den neuesten Modellen und Journalen ausgeführt. (2153)

Chemische Fabrik zu Danzig.

Zur Frühjahrs=Bestellung empfehlen wir unter Gehalts=Garantie:
Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, div. Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili=Salpeter, Staßfurter Kali=Salze zu Originalpreisen, **fein gemahlenen Saal=Gyps und französischen Gyps.**

Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe und des Herrn Professor Dr. **Birner,** Director der agricultur=chemischen Versuchsstation zu Regenwalde.

Unser neuestes Preis=Courant für die Frühjahrs=Saison bitten wir auf unserem Comtoir Langenmarkt No. 4 in Empfang zu nehmen.

Chemische Fabrik zu Danzig.
Commanditgesellschaft auf Actien.
R. Petschow. Gustav Davidsohn. (1939)

Geschäfts-Uebersicht
der Mewer Credit=Gesellschaft pro 1871.

Posten der Einnahme.						
Actien=Capital=Conto						
für das übernommene Actien=Capital .	40.000	—	—			
Zinsen=Conto						
für vereinnahmte Zinsen und Discontos	10,073	29	—			
Wechsel=Conto						
für eingelöste Wechsel	442,502	18	—			
Depositen=Conto						
für empfangene Einlagen	157,439	2	—			
Lombard=Conto						
für zurückerhaltene Darlehne	8,445	—	—			
Dividenden=Conto						
für rückständige Dividenden	16	—	—			
Effecten=Conto						
für realisirte Effecten	1,600	—	—			
Reserve=Fonds						
für übernommene Reserven	1,525	20	—	661,602	9	—
Posten der Ausgabe.						
Wechsel=Conto						
für discontirte Wechsel	545,686	8	6			
Zinsen=Conto						
für verausgabte Zinsen und Discontos	3,553	15	6			
Depositen=Conto						
für zurückgezahlte Depositen	86,347	13	6			
Lombard=Conto						
für gegebene Darlehne	9,515	—	—			
Effecten=Conto						
für angekaufte Effecten	13,850	—	—			
Geschäfts=Unkosten=Conto						
in Vorschuß und für Ausgaben . . .	285	7	6			
Cassa=Conto						
für behaltenen Baarbestand	2,364	24	—	661,602	9	—

Bilanz.

Activa.				Passiva.			
Wechsel=Bestände . .	103,183	20	6	Actien=Capital . . .	40,000	—	—
Effecten	12,250	—	—	Deponirte Capitalien.	71,091	18	6
Lombard=Bestände. .	1,070	—	—	Dividende u. Tantième	4,512	10	—
Geschäfts=Unk.=Conto .	135	7	6	Reserve Fonds . . .	2,036	22	—
Baarbestand. . . .	2,364	24	—	Zinsen in Reserve . .	1,363	1	6
	119,003	22	—		119,003	22	—

Mewe, den 31. December 1871.

Mewer Credit=Gesellschaft.
Luedecke.

P. S. Die pro 1871 zu gewährende Dividende ist auf 7/6 % festgesetzt, und kann nunmehr erhoben werden. (2061)

Junge Mädchen finden zu Ostern wieder freundl. Aufnahme in meinem Pensionat. Auf Wunsch Nachhilfe bei den Schularbeiten und franz. und engl. Conversation.

Ludovika Krampitz,
Altstädt. Graben 108, am Holzmarkt.

Ein Kutscher,
zuverlässig und gut empfohlen, findet vom 25. März cr. ab Stellung zu Senslau bei Hohenstein. Meldungen daselbst. Unverheiratheter bevorzugt. (2003)

Danziger Schifffahrts-Actien=Gesellschaft.

Die mit 10% eingezahlten Interimsscheine der Actien obiger Gesellschaft sind von den Zeichnern gegen Rückgabe der erhaltenen Quittungen bei den Zeichnungsstellen in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 9. Februar 1872.

Der Rhederei-Director.
Alex. Gibsone.

Landwirthschaftliche Maschinen,
Eisen= und Messingdraht,
Webe= und Flechterei
von
Herrmann Schultz,
vorm. **Wendt,**
Hundegasse 77,
empfiehlt Vogelkäfige von 15 Sgr. an.

Frische Rübkuchen
sind zu verkaufen im Comtoir Heiligegeistgasse No. 90.

Petroleum=Tischlampen von 15 Sgr bis 10 Rℓ,
Petroleum=Wandlampen von 5 Sgr bis 5 Rℓ,
Petroleum=Hängelampen von 15 Sgr bis 10 Rℓ,
Petroleum=Küchenlampen v. 1¼ Sgr ab
empfiehlt
Wilh. Sanio.

Vogelkäfige
in größter Auswahl empfiehlt
Wilh. Sanio.

Drahtseile
zu **Transmissionen,** sowie hanfne Spritzenschläuche und Treibriemen in allen Dimensionen empfiehlt billigst
G. Schroeder,
Drahtseilfabrik
in Landsberg a. Warthe.

Anderer Unternehmungen halber beabsichtige ich mein Etablissement, genannt „Schweizergarten", mit vollem Inventarium unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Oscar Voigt.

Ich suche einen Lehrling für mein Kurz-Waarengeschäft.

B. Blumenthal.

Ein verheiratheter ordentlicher **Kutscher** erhält sofort dauernden Dienst in **Barnewitz** bei Oliva.

Für unser Bankgeschäft suchen einen mit den Comtoirarbeiten vertrauter, junger Mann. (2124)

Meyer & Gelhorn.

(V.) **Mittwoch, den 14. d. M. im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der hiesigen vier Klein=Kinder=Bewahr-Anstalten:**

Vorlesungen der Herren:

1) **C. Schmid** (Lehrer an der städtischen Töchterschule): **„Zusammenhang zwischen der französischen Literatur des 17. Jahrhunderts und der Revolution."**
2) **Dr. med. Wallenberg: „Ueber das Gedächtniß."**

Anfang 6¼ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 Sgr.

Handlungs-Gehilfen-Verein.

Montag, den 12. Febr., Abends präcise 8½ Uhr, Vortrag des Herrn Malermeister **Brisewitz** über: „Charakterbilder und Eigenthümlichkeiten des englischen und französischen Volkes."

Gäste dürfen eingeführt werden.

Der Vorstand.

Männer=Quartett
morgen zur Wiedereröffnung der neu renov. **Bier= u. Frühstücksstube à la Papke** Fleischerg. 47B. vorm. Fortuna=Halle **Schulz.**

Vorläufige Anzeige.
Im Saale des Gewerbehauses
Sonnabend, den 17. Febr. c.
Abends 7 Uhr:
CONCERT
von
Franz Ries, Violinvirtuos aus London.
Ignaz Brüll, Pianist aus Wien.

Turn= und Fecht=Verein.

Morgen Sonntag Eislauf nach Siegeskränz. Versammlung 2 Uhr Nachmittags am Steuerhause Strohteich.

Der Vorstand.

Naturforschende Gesellschaft.

Zu der am
Mittwoch, den 14. Februar,
7 Uhr Abends,
stattfindenden ordentlichen Sitzung wird hierdurch eingeladen. Vortrag des Herrn Realschullehrer Schultze „Bemerkungen über tertiäre und diluviale Formationen der Umgegend Danzigs." Wissenschaftliche Mittheilungen.

Dr. **Bail.**

Friedrich - Wilhelm-Schützenhaus.
Dienstag, den 13. Febr. 1872.
Zum Besten unseres Landsmannes
Aug. Knauff in Chicago.
CONCERT
ausgeführt von der Capelle des 4. Ostpr. Gren.=Regts. No. 5 unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Schmidt** und gefälliger Mitwirkung des Herrn Musikmeisters **Keil** und anderer geehrter Musiker.

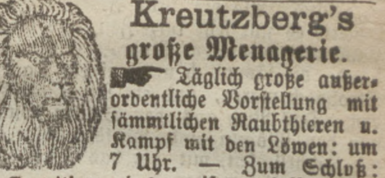
Das Bier.
Vortrag des Unterzeichneten
Erfindung, Poesie, ober= und untergähriges Bier, Sieg des Letzteren über das Erstere, sittlicher Einfluß desselben auf die Gesellschaft.

Alle Bierproducenten und Consumenten, die geehrten Mitglieder der Friedrich=Wilhelm=Schützenbrüderschaft, sowie meine werthen Collegen lade hierzu ergebenst ein.

Anf. 7½ Uhr. Entree nach Belieben.

Es fließt der ganze Ertrag ohne Abzug irgend welcher Kosten unserm Landsmann zu.

H. Eilert.



Kreutzberg's
große Menagerie.

Täglich große außerordentliche Vorstellung mit sämmtlichen Raubthieren u. Kampf mit den Löwen: um 7 Uhr. — Zum Schluß: Das Exercitium des weißen abessynischen Elephanten nebst Hauptfütterung.

Die Menagerie bietet gerade jetzt ein erhöhtes Interessen durch die bereits eingetroffene höchst merkwürdige und noch nie gesehene Gorilla-Familie aus Mittel=Afrika am Gabun=Flusse.

1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., 3. Platz 3 Sgr.

Billete zum 1. Platz à 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Sebastiani, Langgasse 66.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 11. Februar. (Ad. susp.) Zweites Gastspiel des Herrn **Bethge** und fünftes Gastspiel der Frau **Bethge-Truhn: Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Acten von E. Raupach.

Montag, den 12. Febr. 1872. (Ab. susp.) Zum Benefiz für Herrn Regisseur **Hovemann.** Neu einstudirt: **Der Dorfbarbier.** Komische Oper in 2 Acten von Schenk. Hierauf: **Alessandro Stradella.** Romantisch=Komische Oper in 3 Acten von F. v. Flotow.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 11. Februar: **Vorstellung und Concert im neuen Königssaale. — Gastspiel der dramatischen Sängerin Fräul. Lina Dolphin.**

U. A.: **Die unterbrochene General-Probe.** Posse. **Die Verlobung bei der Laterne.** Operette. **Hans u. Hanne.** Posse. **Militairisches Tanz = Divertissement.**

Anfang 5 Uhr. Entree wie gewöhnlich. Abonnements= und Dutzend=Billets haben keine Gültigkeit.

Dienstag, 13. Feb. (Fastnacht):

Große Carnevals=Vorstellung
à la Cöln.

Anfrage.

Würde es der Direction des Stadt-Theaters nicht möglich sein, die so beliebte Posse „Auf eigenen Füßen" mit Frau Dir. Lang zur Aufführung zu bringen?

Viele Theaterfreunde.

Ein Brief liegt unter Y. und Ihrer Hausnummer am bestimmten Platz.

Vorräthig bei **Leon Saunier,** Langgasse No. 24 und beim Herausgeber, Langenmarkt 13:

Contretanz-Büchlein.

Anleitung zum richtigen Verständniß dieses Tanzes nebst Contretanz=Commando von **Albert Czerwinski.** Preis 5 Sgr.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.